

Die Masse der 15 Eier sind wie folgt: $\frac{25}{33.5}, \frac{25}{33.5}, \frac{25}{32.5},$
 $\frac{23}{31}, \frac{23.5}{33}, \frac{25}{33.5}, \frac{25}{34.5}, \frac{24}{31.5}, \frac{26}{34.5}, \frac{24.5}{31}, \frac{24}{30}, \frac{25}{32.5}, \frac{25}{34}, \frac{24}{33}, \frac{24.5}{32.5}$
 also im Mittel: $\frac{24.5}{32.5}$.

Bei zweien ist der röthliche fein punktirte Kranz am stumpfen Ende kaum sichtbar, trotz der blendend weissen Grundfarbe; bei zwei anderen ist derselbe etwas gestrichelt oder gefleckt, anstatt ausschliesslich punktiert. Schon früher fand ich 2 oder 3 völlig weisse *Thalassidroma leachi*-Eier und eines, das den färbigen Kranz am spitzen Ende hat. Auch weist der Kranz manche Verschiedenheit hinsichtlich des Durchmessers auf.

Die Zahl der erbeuteten Vögel war 18 und fand ich unter denselben nicht weniger als 3 Stück einbeinige; der Lauf ist am oberen Ende abgebrochen und vernarbt. Schon zweimal machte ich diese Beobachtung bei derselben Art und ebenso bei *Thalassidroma bulweri*. Wie diese Vögel so häufig zum Verluste eines Laufes kommen, ist mir unbekannt. Schwerlich infolge von Schüssen, da Jäger den Thieren kaum nachstellen.

Die Farbe des Gefieders betreffend, fand ich nichts Auffälliges, abgesehen von unregelmässigen braunen Flecken auf dem sonst schwarzsamtenen Oberkopfe bei zwei Exemplaren. Etwas Aehnliches hatte ich schon im vorigen Jahre bei einem Exemplare beobachtet.

Ornithologisches aus der Bukowina (1893).

Zusammengestellt von VICT. RITTER v. TSCHUSI zu SCHMIDHOFFEN.*)

Gypaëtus barbatus (L.). Der Bartgeier wird nach Mittheilung des k. k. Försters Guminski im Sommer auf der Alpe Tomnatik und Czorny dit (Forstwirtschaftsbezirk Seletin) ab und zu gesehen.

Aquila fulva (L.). Laut J. Kubelka, k. k. Förster in Kotzman, wurde den 23. April auf dem Felde bei Werenczauka ein Steinadler von einem Landwirthe gefangen und am 12. December ein Stück im Waldorte „Zlata gora“ gesehen. Der k. k. Forst-

*) A. d. eingegangenen Jahresber. der k. k. Forstbeamten d. Güter d. griech.-orient. Religionsfondes.

gehilfe J. Miszkiewicz in Mardzina beobachtete 1 Stück den 30. Juni bei dem alten, jetzt unbewohnten Horste beim grossen Felsen „Pietue-Muerililor.“ Die Adler zogen sich jetzt höher in's Gebirge gegen Obczina Triszczora zu.

Milvus milvus (L.). Wie Herr P. Kranabeter, k. k. Forstmeister in Solka, berichtet, horstete im Waldorte Strigoja ein Paar rother Milane auf einer alten, starkästigen Tanne oberhalb der Mitte derselben und sass das ♀ so fest im Horste, dass wiederholte Schüsse es nicht zum Abstreichen bewogen. Am 19. Juni wurde das Paar abgeschossen. Der Horst enthielt zwei Eier.

Syrnium uralense (Pall.). Die Uraleule ist nach Herrn Forstmeister P. Kranabeter Standvogel in Solka, aber selten. Ein ♀ wurde am 6. October erlegt, desgleichen ein Stück in Kotzman am 18. December nach Förster Jul. Kubelka.

Carine passerina (L.). Nach Bericht des k. k. Försters Ant. Luzecki in Glitt, ist der Zwergkauz in dem Forstwirthschafts-Bezirke Solka während der wärmeren Jahreszeit selten zu sehen, im Winter hingegen auf einzelnen Bäumen oder auf Holzstössen zu bemerken, wo er unruhig mit dem Schwanze wippend, hin und her hüpf und die Ammern, Finken und Sperlinge beobachtet, welche auf den Plätzen, wo dem Zugvieh Futter vorgelegt wurde, ihre Nahrung suchen und sich sofort auf einen derselben stürzt, wenn sich einer unversehens in seiner Nähe niederlässt.

Im Walde lauert diese Eule auf einem Aste in der Mitte des Baumes, knapp am Stamme sitzend, meistens auf Baumläufer (*Certhia familiaris*), welche sie, die Augen starr auf selbe gerichtet, nicht aus dem Gesichte lässt, und wenn einer in entsprechender Nähe angelangt, ihn blitzschnell mit den Fängen erfasst und sofort mit dem Schnabel bearbeitet und dann entweder an Ort und Stelle oder sich auf den Boden herablassend, sogleich verzehrt.

Am 16. October beobachtete ich eine solche Eule im Schlage Krakmik auf dem Aste einer dünnen, halbdürren Buche, an den Stamm gedrückt, als sie einem mittleren Buntspechte (*Picus medius*) auflauerte, welcher sie nicht gewahrend, den Baum aufwärts kletterte. Als derselbe in ihrer Nähe anlangte, stürzte sie auf ihn, erfasste ihn mit den Fängen und

bearbeitete ihn mit dem Schnabel. Der Specht setzte sich unter jämmerlichem Geschrei verzweifelt zur Wehre, so dass beide Theile Federn lassen mussten, welche in der Luft herumflogen. Während dieses Kampfes waren beide zur Erde gefallen, wo der Specht sich nach einigem Herumbalgen endlich befreite und mit eingebüstem Schwanze und ganz zerzaust, schreiend davonflog, während die Eule am Platze ihrer Niederlage ruhig sitzen blieb und erlegt wurde.

„Übrigens ist dieser Fall,“ schreibt der Ganannte, „wo die Sperlingseule einen Specht angriff, nicht der einzige, den ich beobachtete. Ich hatte nämlich einen Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) geflügelt und er fiel in einen Graben in den Schnee. Als ich ihn suchte, sah ich eine Sperlingseule im Schnee sitzen, den Specht aber konnte ich nicht erblicken. Mich der Eule nähernd, flog sie plötzlich auf und zog mit den Fängen den Specht aus dem Schnee und bearbeitete ihn mit dem Schnabel, während der arme Vogel mit dem gesunden Flügel, mit Schnabel und Füßen sich schreiend vertheidigte und loszumachen bemühte, was ihm jedoch nicht gelang, da die Eule ihm bereits ein Auge ausgehackt hatte und er immer schwächer wurde. Die ganze Scene spielte sich kaum fünf Schritte von mir ab, und ich erlegte schliesslich beide auf einen Schuss.“

Bubo bubo (L.). Der Uhu kommt in Gurahumora öfters als Standvogel vor. Der k. k. Förster R. Haschler fand am 28. März ein Gelege in einer Felsspalte.

Corvus corax L. In Gurahumora ist der Kolkrabe nach Förster R. Haschler ein nicht häufiger Standvogel, der auf hohen Bäumen an Waldrändern horstet. Die ersten flüggen Jungen wurden am 22. Juni wahrgenommen.

Picoides tridactylus alpinus (Br.). Nach Forstmeister P. Kranabeter kommt der Dreizehenspecht sparsam als Standvogel um Solka vor. Den 12. September und 23. October wurde je 1 Stück erlegt.

Turdus pilaris L. Laut Forstgehilfe Jul. Miszkiewicz in Mardzina ist die Wachholderdrossel ein sehr häufiger Brutvogel, der scharenweise im April erscheint und im September abzieht.

Apelis garrula L. Forstmeister P. Kranabeter in Solka schreibt: „Seit zwei Jahren erscheint der Seidenschwanz hieringros-

sen Scharen von 3—400 Stück, was sonst nicht der Fall war. Heuer wurden einige Stücke schon in der zweiten Hälfte September gesehen, eine grosse Schar aber am 15. October. Sie bleiben den ganzen Winter über hier, indem sie sich von verschiedenen Beeren nährten und zogen erst anfangs Mai fort.“ Auch in Butna waren sie nach Waldaufseher Schueller im Winter 1892/93 sehr zahlreich und nährten sich von Ebereschen.

Grus grus (L.). Der Kranich tritt nach Forstgehilfe J. Miszkiewicz häufig auf dem Durchzuge in Mardzina auf. Auf dem Frühjahrszuge wurde am 25. April eine offene Dreieckkette von 40—60 Stück, am 28. d. M. zwei grosse Ketten, am 30. d. M. Nachzügler beobachtet; auf dem Herbstzuge: am 23. September eine und vom 1—15. October mehrere Ketten gegen Süden. — In Kotzman beobachtete Förster J. Kubelka Züge am 8. October 46 Stück, 9. d. M. 108 Stück, 10. d. M. 72 Stück von Norden nach Süden; in Toporoutz Förster C. Miszkiewicz solche am 31. März 50—70 Stück, am 2. Mai zwei grosse Züge im Herbste am 27. September 3 Züge, am 7. October 1 Zug und dann bis 15. d. M. mehrere Züge; in Kuczurmare Förster A. Lustig den 27. September 5h. p. m. sechs Partien in der Gesamtstärke von circa 400 Stück von N.-O. nach S.-O., 3 October 1h. p. m. in derselben Richtung 15 Stück, 9. d. M. 5h. p. m. 59 Stück, 10. d. M. abends 80 Stück und den 11. d. M. 7h. a. m. 40 Stück in gleicher Richtung.

Ciconia ciconia (L.). In Toporoutz erschienen nach Förster C. Miszkiewicz am 29. März 80 Stück, 30. 23 Störche 25. April 20 Stück und am 27. 40 Stück, hielten sich hier durch 8 Tage auf und zogen dann in nord-östlicher Richtung ab. Am 22. August fand der Hauptzug der Störche statt. Diesmal hatte ich,“ so schreibt der Genannte, „Gelegenheit,“ einer Massenversammlung der Störche vor ihrem Abzuge zuzusehen. Auf dem Unter-Scheroutzer Gutsgebiete des Herrn Grafen L. Logothetti wurde ein grosses Ackerfeld zum Sammelplatze auserwählt, auf welchem zuerst eine Schar von circa 100 Stück zu sehen war, zu der sich nach kürzerer Zeit eine zweite, dann eine dritte und darnach noch mehrere Scharen gesellten, so dass in circa $\frac{1}{4}$ Stunde das ganze Feld mit Störchen besät war. Eine halbe Stunde verblieben dieselben auf dem Felde, dann erhob sich die nach hunderten zählende Masse, kreiste

etlichemale in den Lüften und zog dann nach Süden gegen das Pruththal ab.“

Pelecanus onocrotalus L. Wie Förster Rom. Haschler aus Gurahumora berichtet, erschien daselbst am 15. December ein Trupp von 11 gemeinen Pelikanen in einer Weidenau, wovon ein ganz abgemagertes Exemplar gefangen wurde. Pelikane kommen daselbst nie vor und dürften sich selbe infolge des zu dieser Zeit herrschenden starken Nebels, verfolgt haben.

Zum Schutze des Wasserschwätzers (*Cinclus aquaticus*).

Von Dr. O. FINSCH in Delmenhorst.

Nach einer Bekanntmachung des grossherzoglich Badischen Ministeriums des Innern vom 9. März 1894, „die Vertilgung der für die Fischerei schädlichen Thiere in Baden betreffend“ wird für „Erlegung eines Fischotters M. 5, eines Fischreihers M. 1.50 und einer Wasseramsel 80 Pf.“ als Prämie zugesichert. Wenn diese Verordnung glücklicheweise den Eisvogel übersieht, worüber sich gewiss alle Ornithologen mit mir freuen werden, so musste die beabsichtigte „Vertilgung“ des lieben Wasserschwätzers alle Freunde und Kenner der Vogelwelt umso schmerzlicher berühren. Handelt es sich doch um eine der reizvollsten und interessantesten Vogelgestalten, die jedem Gebirgswasser zur besonderen Zierde gereicht, leider aber ohnehin immer seltener wird, und zwar aus verschiedenen Ursachen. Mein unvergesslicher Freund, der leider zu früh verstorbene Hofrath Professor Liebe, schrieb mir darüber noch unterm 8. Mai d. J.: „Bis jetzt sind die wirklichen Verfolgungen des Wasserstares als eines der Fischerei schädlichen Vogels noch nicht sehr umfänglich gewesen — bei weitem noch nicht so als beim Eisvogel! Das rührt daher, dass der Wasserstaar weniger von der Fischbrut, als vielmehr von kleinen Wasserthieren (Krebschen, Asseln, Insecten) abhängig ist. Das kann man am deutlichsten in den Alpen sehen, wo die Wasserstaare sich an solchen Giessbächen am wohlsten befinden, welche wegen ihrer Wildheit absolut keine Fische enthalten, ein überzeugender Beweis, dass der Wasserstaar zu seinem Lebensunterhalte weder Fischlaich, noch junger Brut bedarf. In Gegenden, wo der Wasserstaar gar nicht verfolgt wird, wie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Bukowina \(1893\). 206-210](#)